



Den Weg gefunden:  
Merve Sandikci (hinten) fängt  
am 1. April eine Ausbildung  
zur Altenpflegerin an.

## Sie wollen es schaffen

### Wie die rebeq das Leben von Lena (18) und Merve (19) veränderte

Lena (18) wollte Altenpflegerin werden. Doch nach mehreren Praktika merkte sie: Irgendwie passt das nicht. Verkäuferin liegt ihr viel besser. Merve ist 19 Jahre alt. Ihr Traumberuf war Floristin. Daraus wurde nichts. Jetzt wird sie Altenpflegerin und ist mit dem neu eingeschlagenen Weg sehr zufrieden. Sie sagt: „Ich freue mich, wenn ich alten Menschen helfen kann und werde mein Bestes geben, um die Prüfung zu schaffen.“

Zwei Beispiele von jungen Menschen, die über einen besonderen Weg an ihr berufliches Ziel gelangen wollen. Nach einigen Umwegen haben sie das Angebot für „Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen“ (BvB) der Agentur für Arbeit angenommen. Diese Maßnahme wird seit September 2015 von der rebeq GmbH in Herten, dem beruflichen Bildungsträger der Arbeiterwohlfahrt (AWO), durchgeführt. Die Jugendlichen werden über die Berufsberatungen der Arbeitsagentur der rebeq zugewiesen,

wenn sie nach dem Ende ihrer Schulzeit keinen Ausbildungsplatz gefunden haben.

#### „Immer am Handy“

„Uns ist wichtig, keinen jungen Menschen auf dem Weg zwischen Schule und Beruf zu verlieren“, sagt Arbeitsagenturchef Dr. Dietmar Thönnies. Für ihn und seine Mitarbeiter steht der Wert einer Ausbildung ganz oben: „Eine abgeschlossene Ausbildung ist und bleibt Mittel Nummer eins gegen Arbeitslosigkeit.“ Entsprechend unterstützt die Berufsberatung umfassend und individuell bei der beruflichen Orientierung, damit eine Ausbildung angefangen wird, die den persönlichen Neigungen entspricht. „Denn nur so“, betont Thönnies, „besteht letztlich auch Aussicht auf einen erfolgreichen Abschluss und Übergang ins Berufsleben.“ Maximal 70 Jugendliche finden in den BvB einen Platz für neun bis elf Monate. Die Vorbildung der Jugendlichen ist unterschiedlich, reicht von einem Abschluss an der Förderschule bis zur Fachoberschulreife. „Ohne die rebeq hätte ich das nicht geschafft“, sagt Lena Zaycher. Die junge Frau geht durchaus selbstkritisch mit sich um. Im Nachhinein merkt sie, dass sie sich einige Chancen selbst verdorben hat: „Ich war immer am Handy, habe nachlässig gesprochen, bin schnell unter die Decke gegangen.“ In Herten-Süd, auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Ewald, lernte sie bei der rebeq Ausbilder und Anleiter kennen, zu denen das Verhältnis sehr schnell stimmig wurde. Wie Lena es schildert, wurde sie aber nicht gehätschelt, es wurde Klartext gesprochen. Lena: „Frau Lange hat sich viel mit mir beschäftigt, und als ich eine Verlängerung für die Maßnahme brauchte, hat sie mir

Fotos: Oliver Mau

gesagt: „Entweder Du änderst Dein Verhalten - oder wir beenden das hier.“ Die Ansage hat gewirkt.

#### 50 Prozent Erfolgsquote

Christoph Kothes ist Einrichtungsleiter der rebeq-Niederlassung in Herten. Er sieht in der neuen Bildungsmaßnahme eine große Chance für die Jugendlichen. Eigene Stärken und Talente entdecken, Schlüsselkompetenzen trainieren, entsprechende Praktika machen und schließlich den passenden Beruf finden – das sind die Ziele der Maßnahme. Zusätzlich gibt es Unterstützung für die Jugendlichen in Theorie und Praxis sowie Hilfe, wenn sie einen Schulabschluss machen wollen. Die rebeq hat fünf Lehrwerkstätten, in denen die Jugendlichen praktisch arbeiten können und stellt das Fachpersonal von den Bildungsbegleitern über Sozialpädagogen bis zu den Ausbildern. „Wir engagieren uns mit Leidenschaft für die beruflichen Perspektiven der jungen Menschen; unser Ziel ist es, mindestens 50 Prozent in Ausbildung und Arbeit zu vermitteln“, betont Christoph Kothes. Um einen hohen Integrationserfolg zu gewährleisten, arbeitet die rebeq eng mit den Berufsberatern der Arbeitsagentur und etlichen Betrieben zusammen. „Wir können auch Betriebe, die bisher nicht ausgebildet haben, bei der Einrichtung eines Ausbildungsplatzes unterstützen und beraten“, erklärt Christoph Kothes.

#### Die Eltern sind stolz

Lena hatte sich immer geschworen: „Ich will selbstständig sein, nicht von Eltern oder einem Lebenspartner abhängig. Jetzt muss ich mich ändern.“ Inzwischen macht Lena ein Praktikum in der Bäckerei Hövelmann. Für den 1. August hat sie eine feste Zusage für eine

Ausbildungsstelle zur Bäckerei-Fachverkäuferin. Bis dahin will sie noch ihren Hauptschulabschluss nachholen. „Meine Eltern sind voll stolz“, sagt Lena strahlend. Merve Sandikci bereut ein wenig, dass sie nicht hartnäckig genug ihren Traumberuf verfolgt hat. Nach zwei Bewerbungen und zwei Absagen beim gleichen Floristen hat sie vor einigen



„Ohne die rebeq hätte ich das nie geschafft“

Lena Zaycher (18)

Jahren aufgegeben. Nach einem Jahr Berufsschule brach sie ab, nach einem weiteren Jahr im türkischen VIKZ-Internat, wo sie sich zur islamischen Theologin ausbilden lassen wollte, ging sie vorzeitig. Nach weiteren Umwegen kam auch sie zur rebeq und bekam eine Praktikumsstelle in einem Altenheim. „Am 1. April kann ich da mit der Ausbildung beginnen.“ Damit ist sie sehr zufrieden. „Ich habe früher schon immer meinen Großeltern geholfen. Menschen hilflos zu sehen, berührt mich.“ Und was wird aus ihrer Leidenschaft für Blumen? Merve lächelt: „Wir haben zu Hause einen Garten. Dann werden die Blumen eben mein Hobby.“

Dagmar Hoytzyk

#### Info

rebeq Herten, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)  
Astrid Lange  
Scherlebecker Straße 260, 45701 Herten-Scherlebeck  
Tel.: 02366/180412, E-Mail: a.lange@rebeq.de  
www.rebeq.de